

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 8
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH160900000610183596

Hour of Power vom 09.02.2020

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen bei Hour of Power. Wir freuen uns riesig, diesen Gottesdienst mit Ihnen zu feiern.

BS: Lassen Sie uns beten: Vater, wir danken dir, dass wir diesen Gottesdienst feiern dürfen. Wir beten im Namen von Jesus, dass dein Heiliger Geist etwas tief in uns bewegt. Herr, ich bitte, dass du direkt zu Menschen sprichst. Herr, benutze die Musik, benutze meine Worte, benutze Hannahs Worte und jeden, der hier vorne steht. Aber am meisten beten wir, dass Menschen auf irgendeine Weise direkt von dir hören. Wir beten das im Namen von Jesus. Amen.

HS: Amen. Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: "Gott liebt Sie – und ich auch."

Bibellesung – 1.Mose 25, 27 bis 34 (Hannah Schuller)

Mose schreibt in 1. Mose 25,27 bis 34:

Die Jungen wuchsen heran. Esau wurde ein erfahrener Jäger, der gern im Freien umherstreifte. Jakob dagegen war ein ruhiger Mann, der lieber bei den Zelten blieb. Isaak mochte Esau mehr als Jakob, weil er gern sein gebratenes Wild aß; Jakob war Rebekkas Lieblingssohn. Eines Tages – Jakob hatte gerade ein Linsengericht gekocht – kam Esau erschöpft von der Jagd nach Hause. »Lass mich schnell etwas von der roten Mahlzeit da essen, ich bin ganz erschöpft!«, rief er. »Nur wenn du mir dafür das Vorrecht überlässt, das dir als dem ältesten Sohn zusteht!«, forderte Jakob. »Was nützt mir mein Vorrecht als ältester Sohn, wenn ich am Verhungern bin!«, rief Esau. Jakob ließ nicht locker. »Schwöre erst!«, sagte er. Esau schwor es ihm und verkaufte damit sein Recht, den größten Teil des Erbes zu bekommen, an seinen jüngeren Bruder. Jakob gab ihm das Brot und die Linsensuppe. Esau schlang es hinunter, trank noch etwas und ging wieder weg. So gleichgültig war ihm sein Erstgeburtsrecht.

Freunde, wir wollen mehr Wert auf Gottes Werte als auf menschliches Verlangen legen. Amen.

Interview von Bobby Schuller (BS) mit Brundo Serato (BRUNO)

BS: Unser heutiger Gast ist Bruno Serato, ein Starkoch, Restaurantbetreiber, Philanthrop. Er betreibt unter anderem das "Anaheim White House"-Restaurant. Viele von uns sind da schon gewesen, es ist ein super Restaurant hier bei uns im Ort. Außerdem ist er der Gründer des "Catarina's Club", eine Einrichtung, die unterprivilegierte Kinder mit Mahlzeiten versorgt. Hi, Bruno.

BRUNO: Hi.

BS: Schön, dass Sie hier sind, Bruno Serato. Ich glaube, Sie haben Standing Ovations bekommen, weil – erstens – Leute Ihre Nudelgerichte gegessen haben und sie echt gut sind. Aber zweitens: Leute an diesem Ort wissen, was Sie für hungrige Kinder in Orange County tun. Das bedeutet uns ganz viel und ich glaube, dass es auch Gott ganz viel bedeutet – und ich weiß, dass es Ihnen ganz viel bedeutet. Oder?

BRUNO: Ja, das ist der Auftrag, den Gott für mich auf dieser Erde hat. Es ist meine Mission. Das erfordert viel Arbeit, aber das ist nicht weiter schlimm.

BS: Ja, ja, bestimmt.

BRUNO: Wenn man Kinder glücklich macht – darauf kommt's an.

BS: Zunächst einmal: Wie haben Sie im Restaurantwesen und der Bewirtung überhaupt angefangen?

BRUNO: Ich war ein 14-Jähriger aus Verona, der Stadt von Romeo und Julia. Mama und Papa hatten ein kleines familienbetriebenes Restaurant. Ich war Abwäscher, ich war Kellner, ich war Barkeeper und ich war Assistent des Küchenchefs – Mama!

BS: Genau, Mama die Küchenchefin! Ja!

BRUNO: Sie war Mama Caterina, und nach ihr ist auch die Stiftung benannt. Ich habe die Stiftung so benannt, weil sie die Erste war, die mir gesagt hat: "Koch ein paar Nudeln für Kinder."

BS: Ihr Restaurant "White House" hat natürlich ganz leckeres Essen und Sie hatten Erfolg im Geschäfts- und Restaurantwesen erzielt. Aber Sie wollten noch mehr mit Ihrem Leben tun. Wann haben Sie diese Stiftung gegründet und angefangen, größere Gruppen Kinder zu bewirten?

BRUNO: Am 18. April 2005 kam Mama mich aus Italien besuchen. Es war kalt in Europa und sonnig in Kalifornien. Sie liebte es hier. Wir besuchten das Kinder- und Jugendzentrum "Boys and Girls Club" in Anaheim. Das war um 16:00 Uhr und die Kinder aßen Kartoffelchips. Der Leiter meinte zu mir: "Weißt du, Bruno, für viele ist das wahrscheinlich ihr Abendessen." Ich fragte: "Warum?" Er erklärte, dass viele der Kinder aus Motels und heruntergekommenen Wohnungen kamen. "Es sind unterprivilegierte Kinder, Kinder in Not. Wenn die Kinder abends nach Hause kommen, ist oft niemand da, der für sie kocht. Mama kann nicht oder hat das Geld nicht oder sie ist nicht da." Meine Mama hatte selbst sieben Kinder. Sie liebte Kinder und sagte: "Bruno, warum kochst du nicht Nudeln für diese Kinder?" Das waren die ersten Kinder – vor 14 Jahren in einer einzigen Stadt, einer einzigen Einrichtung. Inzwischen bewirten wir 5.000 Kinder pro Tag, in 30 Städten in Orange County und 90 verschiedenen Einrichtungen. Vor nicht allzu langer Zeit haben wir die dreimillionste Mahlzeit für ein Kind gefeiert.

BS: Wow! Eindrucksvoll! Das finde ich so gut. Da sagt man sich: Wow, was daraus geworden ist! Sie helfen all diesen Menschen. Aber es ist verrückt, wie einen dann mit einem Mal ein Schlag treffen kann. In Ihrem Restaurant, das Sie liebten und das ein Wahrzeichen war – Sie hatten es schon seit Ewigkeiten betrieben –, gab es vor einigen Jahren ein Feuer und es brannte nieder.

BRUNO: Ja, Menschen waren schockiert. Sie fragten sich: "Wie kann das Bruno widerfahren, wo er doch jeden Tag Tausende Kinder bewirtschaftet? Aber Unfälle passieren auf der ganzen Welt. Ich war bis Mitternacht im Restaurant, um unser 30-jähriges Jubiläum vorzubereiten, und dann bekam ich nachts um 4 Uhr morgens zu Hause einen Anruf, dass das Restaurant brannte. Ehrlich gesagt hielt ich das erst für einen Witz – einen Streich oder so etwas. Ich fuhr zurück zum White House und sah: Alles stand in Flammen. Ich war tief bestürzt. Zum einen hatte ich 30 Jahre Liebe in dieses Restaurant gesteckt. Aber noch wichtiger: Jetzt hatte ich keine Küche mehr, um für die Kinder zu kochen, und ich hatte 50 bis 60 Angestellte, die am nächsten Tag auf Arbeitssuche sein würden. Ich brach in Tränen aus und weinte. Aber am dem Morgen bekam ich einen Anruf von Bischof Vann von der Christuskathedrale. Er sagte: "Koch Bruno, ich habe gerade die Neuigkeiten gehört. Brauchen Sie eine Küche?" Das war wie ein Geschenk Gottes. "Brauchen Sie eine Küche?" Ich sagte: "Ja." – "Ab morgen haben Sie hier in der Kathedrale Ihre eigene Küche." Ich sagte: "Danke." Das war eine große Hilfe, denn schon am nächsten Tag konnte ich wieder für die Kinder kochen. Ich vergaß ganz, dass das Restaurant nicht mehr da war, weil ich weiter bei den Kindern war und tun konnte, was ich am meisten liebte: für Kinder Nudeln zu machen. Wir hatten keinen Tag verloren. Gleich darauf rief ich Freunde im Bewirtungsgewerbe an, um meine Angestellten unterzubringen. Sie hatten Familien zu ernähren und Rechnungen zu bezahlen, und wir waren in der Lage, innerhalb von ein bis eineinhalb Monaten für jeden eine neue Anstellung zu finden.

BS: Oh, das finde ich so stark, dass Sie sich auch so sehr um Ihre Angestellten gekümmert haben. Hut ab. Ist es nicht erstaunlich? Man kann gerade eine der größten persönlichen Tragödien seines Lebens durchmachen, aber wenn man weiterhin das tut, was man liebt, seine Augen von sich selbst weglenkt und anderen hilft, dann hilft einem das, die schwere Zeit zu bewältigen. Das ist vermutlich eine Lektion für uns alle.

BRUNO: Ja, genau. Dazu habe ich eine kleine Anekdote, die besonders in einem Gottesdienst gut passt. Als der Feuerwehrmann mich an dem Nachmittag ins abgebrannte Restaurant ließ, fragte er: "Gibt es irgendetwas Bestimmtes, was Sie suchen?" Ich sagte: "Nun, es ist ja alles weg." Es war nur noch ein großer Haufen Asche. Ich sagte: "Es gibt nur einen Gegenstand, den ich wirklich gerne finden würde, und zwar ein Rosenkranz in einer Flasche."

Der Rosenkranz wurde mir von Papst Franziskus gegeben." Der Feuerwehrmann sagte: "Ich suche mal ..." Ich sagte: "Unmöglich." Am Rosenkranz war ein kleines Kreuz. Aber stellen Sie sich vor: Nach wenigen Minuten tauchte dieses Kreuz aus dem riesigen Aschehaufen auf. Ich sagte mir: "Das ist ein Zeichen Gottes, dass ich mit meiner Arbeit weitermachen soll. Es gibt Schlimmeres im Leben. Ich darf nicht aufgeben." Das war der Moment, der mich zum Weitermachen bewegte.

BS: Das ist erstaunlich. Bruno Serato, ein herzliches Dankeschön. Die Leute können sich mehr über den Caterina's Club informieren. Wir sind so dankbar, dass es jemanden wie Sie gibt – und die dreieinhalb Millionen Mahlzeiten bis jetzt. Wir freuen uns auf 350 Millionen weitere.

BRUNO: Vielen Dank.

BS: Wir schätzen Sie.

Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Freunde, können Sie Ihre Hände so ausstrecken, als Zeichen, dass Sie empfangen? Wir wollen zusammen unser Glaubensbekenntnis sprechen: Ich bin nicht, was ich tue.

Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen!

Predigt Bobby Schuller „Gelassenheit im Sturm: Ihr Geburtsrecht!“

Wissen Sie, wir alle haben von Geburt an eine große Berufung. Ich glaube, dass das auch für Sie gilt. In uns allen steckt etwas, was uns antreibt. Tief im Innern wissen wir, dass wir irgendetwas Besonderes mit unserem Leben anstellen sollen, dass unser Leben ein Ziel hat, dass es einen Sinn hat, dass es eine wichtige Aufgabe für uns gibt. Und ich bin überzeugt: Am besten erschließt man sich diese wichtige Aufgabe, indem man sich entscheidet, Jesus Christus nachzufolgen und ihm immer ähnlicher zu werden. Ich denke, als Christen glauben wir alle wirklich, dass Jesus uns zu wichtigen Aufgaben berufen hat. Doch um sie zu erfüllen, müssen wir einen schmalen, schwierigen Weg bestreiten. Das heißt, als Gläubige, als Christen müssen wir häufig schwierige Entscheidungen treffen, was unsere Integrität betrifft. Jesus ruft uns auf, etwas Sinnvolles zu tun, was aber zunächst Opfer erfordert und uns auf kurze Sicht nicht unbedingt einen Vorteil bringt.

Heute wollen wir darüber sprechen, wie wichtig es ist, wahre Größe im Leben zu erreichen, indem wir nicht unser Geburtsrecht aufgeben. Unser Geburtsrecht. Dieses Recht bringt uns nicht bloß einen Segen, sondern einen doppelten Segen. Es bringt uns die Kraft Gottes. Es macht die gute Nachricht von Jesus in uns lebendig. Es bringt den Himmel auf die Erde. Es bringt uns ganz viel Gutes. Wenn wir Not ertragen, wenn wir uns weigern, Abkürzungen zu nehmen, wenn wir uns entscheiden, immer das Richtige tun zu wollen, dann verwirklicht sich unser Geburtsrecht, dann ernten wir einen doppelten Segen. Das wünsche ich Ihnen und das wünscht auch Gott Ihnen heute.

Ich glaube, dass einer der größten Gefahren in Ihrem Leben und in meinem Leben sofortige Befriedigung ist. Wir können uns so schnell an sie gewöhnen. Ich bin ein starker Befürworter von Belohnungsaufschub. Ich bin der Meinung: Im Zweifelsfall ist es immer besser, Belohnungsaufschub zu üben. Das trainiert uns, selber die Kontrolle zu haben und nicht der Schokokuchen. Wir haben die Kontrolle. Oder was immer es ist, womit Sie zu kämpfen haben. Belohnungsaufschub lehrt uns auch, dass das Beste im Leben manchmal Opfer erfordert. Manchmal erfordert es, nicht die bequeme Route einzuschlagen, sondern zu tun, was wichtig ist, auch wenn es uns nicht immer sofort einen Vorteil bringt.

Wir leben in einer Kultur der sofortigen Befriedigung, oder? Das ist wirklich so. Es ist schon eine erstaunliche, erstaunliche Zeit, in der wir leben. Denken Sie nur an all die Dinge, die wir uns heute schnell und billig besorgen können. Irgendein Typ in den 80ern beschloss, dass Menschen keine Schuhe mehr anziehen müssen sollten, um Pizza essen zu gehen, also schuf er einen Pizzalieferservice. Vielleicht war das auch in den 70ern. Wie lange gibt es jetzt schon Pizzalieferung? Wir machen uns nicht klar, was für eine große Auswirkung diese Idee hatte. Das war der erste Schritt zu einer ganzen Industrie. Später sagte sich irgendein Besitzer eines chinesischen Restaurants: "Wenn Leute sich keine Schuhe anziehen müssen, um Pizza zu essen, dann sollten sie auch keine Schuhe anziehen müssen, um Chinesisch zu essen." Also startete auch er einen Lieferservice. Heute haben wir alle möglichen Lieferservices. Man kann sich jederzeit und überall Essen bringen lassen.

Als wir einmal im Krankenhaus waren, bezahlte ich 12 Dollar, um unserem Sohn Cohen im fünften Stock des Krankenhauses eine Hühnchen-Mahlzeit von einem Schnellrestaurant bringen zu lassen. Es ist unglaublich, und ich konnte das einfach von meinem Smartphone aus bestellen!

Erinnert sich noch jemand an früher, als man noch in einen Plattenladen gehen musste, um sich Musik zu kaufen? Heute macht man auch das einfach übers Smartphone. Erinnert sich noch jemand an Videotheken, wo man eine Mitgliedskarte haben konnte und man dort hin musste, um sich Filme auf Videokassetten auszuleihen? Wer macht das heute noch? Man downloadet sie einfach oder schaut sie sich bei Streaming Media wie YouTube an.

Oder denken Sie ans Fliegen. Fliegen ist eine der sichersten Reismethoden, die es gibt, und sie ist für viele Menschen erschwinglich geworden. Man kann für weniger als 1000 Dollar innerhalb eines Tages überall auf der Welt hinfliegen. Das ist unglaublich. Wenn man sich mal ausmalt, wie gefährlich es früher war, bloß von Frankreich nach England zu reisen. Heute kann man ein Land im Nu durchqueren. Man kann auf die andere Seite des Planeten reisen. Man kann für weniger als tausend Kröten fast überall auf der Welt hin – überall, wohin unsere Regierung uns die Reise erlaubt. Vor nicht allzu langer Zeit überlegte ich, vielleicht mal nach Kuba zu segeln, aber Hannah ließ mich nicht. Ganz zu schweigen von Amazon! Da kann man alles bestellen, von Bleistiften bis Büroklammern. Es gibt so eine "Insektenbekämpfungspistole" namens "Bug-a-Salt". Es ist eine Pistole, die man mit Salz füllt, das man auf Insekten schießen kann. Wenn ich die unbedingt haben will, kann ich einfach mein Smartphone zücken und wenn ich heute später nach Hause komme, wartet da ein brauner Karton an meiner Tür. Das ist unglaublich. Mehr noch, Amazon entwickelt gerade eine Drohne, "Amazon Air", um noch einige Stunden schneller sein zu können. Lieferung am gleichen Tag reicht nicht mehr. Wir wollen es noch in der gleichen Stunde haben. In Zukunft wird unser neues Kochbuch wahrscheinlich von einer Drohne direkt an die Tür geliefert. Das ist unglaublich.

All diese Dinge sind an sich ja schön und gut. Es sind erstaunliche Erfindungen. Aber als Pastor, als geistlicher Leiter, als Denker frage ich mich, ob sie auch eine Schattenseite haben. Ich frage mich, ob es vielleicht doch nicht so gut ist, dass wir immer alles sofort bekommen können, wenn wir es haben wollen. Was ist, wenn es mir nicht guttut, immer sofort alles bekommen zu können, was und wann ich es will? Was ist, wenn mir das den Irrglauben einverleiht, dass es nichts Wichtigeres auf der Welt gibt als mich? Was ist, wenn sich das auf meine Beziehungen auswirkt? Was ist, wenn sich das darauf auswirkt, wie ich Sex sehe? Was ist, wenn sich das auf meine Gesundheit auswirkt? Zum ersten Mal seit Jahrhunderten sinkt die Lebenserwartung wieder; sie steigt nicht weiter.

Was ist mit der Auswirkung, die das auf unser Denken und unsere Psychologie hat? Es gibt eine neuere Krise namens Anhedonie, was nicht das Gleiche ist wie Depression. Anhedonie ist ein Begriff der klinischen Psychologie und bedeutet, dass das Gehirn keine Lust mehr empfinden kann, weil es zu viel von lauter Musik, grellen Videos, ständigen Videospielen und dergleichen überflutet worden ist. Deshalb sind viele junge Menschen heutzutage unfähig, Freude zu empfinden.

Als Pastor wirft sich mir da eine Frage auf. Wer das ewige Leben erlangen will, muss sein Kreuz auf sich nehmen und Jesus nachfolgen. Das ewige Leben ist nicht bloß der Himmel, sondern eine bestimmte Lebensqualität im Hier und Jetzt. Es ist das Leben, für das wir geboren sind. Es bedeutet, ganz und gar unter der Herrschaft Gottes zu leben. Wenn aber nun der Preis dafür der schmale Weg und das raue Kreuz ist, was lehrt uns dann sofortige Befriedigung? Was lehrt sie unserer Kultur? Ich schaue mich um und sehe so viele Organisationen, Kirchen, Pastoren, Sportler – alle möglichen Leiter –, die ihr Geburtsrecht für eine Schüssel Suppe aufgeben. Sie geben etwas ganz Großes auf, weil sie eine Abkürzung nehmen wollen. Verzeihen Sie mir, wenn ich das mit Baseball veranschauliche, aber ich bin Baseball-Fan. Barry Bonds ist ein gutes Beispiel dafür. Das ist nicht als Urteil über ihn persönlich gemeint. Er war ein eindrucksvoller Sportler, einer der Größten. Vielleicht war er der größte Baseballspieler aller Zeiten, zumindest nach Zahlen bemessen. Doch als Barry Bonds den Rekord von Hank Aaron brach, schaute kaum jemand zu, weil zu dem Zeitpunkt im Kongress über leistungsfördernde Mittel im Sport diskutiert wurde. Als Hank Aaron den gleichen Rekord gebrochen hatte, den davor Babe Ruth innegehabt hatte, hatten weltweit 16 Millionen Menschen zugeschaut und gefeiert. Was hatte sich in der Zeit zwischen diesen beiden Ereignissen geändert? Beim ersten war die Welt erstaunt darüber, dass ein Sportler so eine Leistung bringen konnte. Hank Aaron war ein ehrlicher Sportler, der auf ehrlichem Weg zu seinem Rekord kam. Barry Bonds hingegen, der Steroide benutzte, war eine Desillusionierung.

Ich meine, dass es dabei um mehr als nur Baseball ging. Es ging um unsere Kultur, darum, dass wir Abkürzungen nehmen, dass wir die Regeln brechen, dass wir Erfolg um jeden Preis wollen – und genau das bringt uns den Verlust ein.

Das Foto, das Sie hinter mir sehen, ist von dem Baseball, mit dem dieser Rekord gebrochen wurde – 756. Aber niemand scherte sich darum. Es wird für immer dieses Sternchen dort in dem Ball eingeritzt bleiben. Ich stelle mir vor: Hätte Barry Bonds keine Steroide genommen, wäre er vermutlich immer noch in der Ruhmeshalle und hätte wirklich einer der Größten sein können. Aber weil er und so viele andere eine Abkürzung nehmen wollten, gab er sozusagen sein eindrucksvolles Geburtsrecht auf. Heute ist er eine Peinlichkeit.

Ein gutes Beispiel, wie das auch in einer Unternehmenskultur geschehen kann, ist die Bank "Wells Fargo". Sie hat hundert Jahre gebraucht, ein starkes Unternehmen aufzubauen. Früher habe ich meine persönliche Lohnliste durch Wells Fargo abgewickelt. Sie war ein guter Geschäftspartner.

Doch dann kam 2016 ans Licht, dass Wells Fargo dreieinhalb Millionen gefälschte Konten geschaffen und Geld von Menschen im ganzen Land unterschlagen hatte. Daraufhin musste die Bank nicht nur das Geld zurückzahlen und Strafgeld in Milliardenhöhe blechen, sondern sie verlor auch ihren guten Ruf. Wie viel, meinen Sie, würde Wells Fargo zahlen, um ihren guten Ruf zurückzugewinnen? Um die Ausbeutung aus ihrer Firmengeschichte zu streichen? Dreimal so viel? Zehnmal so viel? Hundertmal so viel?

Sehen Sie, das passiert, wenn unser Geburtsrecht dahin ist. Wenn es weg ist, schauen wir zurück und sagen uns: "Ich würde alles geben, um es zurückzubekommen!" Lasst uns heute den Entschluss treffen, unser Geburtsrecht nicht aufzugeben, sondern das Richtige zu tun, auch wenn es uns etwas kostet, auch wenn es ein Opfer erfordert, auch wenn es schwierig ist. Lasst uns nicht aufs Spiel setzen, was wir durch die gute Nachricht von Jesus, durch die Herrschaft Gottes in unserem Leben, durch die Fülle des ewigen Lebens haben können. Es ist unser Geburtsrecht. Wir wollen es erlangen. Wir wollen es bewahren. Wir wollen es alle Tage unseres Lebens beschützen. Amen? Selbst wenn wir Mist bauen, wollen wir uns entschließen, wieder auf Kurs zu kommen.

Einige von Ihnen haben das Gefühl: "Ich kann nie wieder dahin zurück, wo ich einmal war." In dem Fall dürfen Sie wissen: Der Gott, dem wir dienen, ist anders als unsere Kultur. Er vergibt gerne. Er liebt. Es ist immer auf Ihrer Seite und Sie können immer wieder auf den richtigen Kurs kommen. Das ist das Gute an Gott. Er ist so gnädig.

Das erinnert mich an ein Zitat von G.K. Chesterton, ein Schriftsteller vor ungefähr hundert Jahren. Er sagte, dass er Märchen liebte und einige der wichtigsten Dinge im Leben von Märchen gelernt hatte. Er wies darauf hin, wie viel Glas es in Märchen gibt, zum Beispiel Aschenputtels Glasschuhe. Es gibt Schuhe aus Glas, Schlösser aus Glas, Hallen und Spiegel aus Glas. Chesterton sagte: Glas ist ein Symbol für etwas, was hell und schön und transparent und dauerhaft ist, aber gleichzeitig auch zerbrechlich. Er schreibt in einem seiner Bücher darüber: "Man schlage Glas und es hat keinen Moment lang Bestand. Man schlage es einfach nicht und es bleibt tausend Jahre lang bestehen. Derart, so schien es mir, ist die Freude des Menschen sowohl im Elfenland als auch auf der Erde, dass das Lebensglück davon abhängt, etwas nicht zu tun, was man jeden Moment tun könnte und wobei es sehr oft nicht offensichtlich ist, warum man es nicht tun sollte." Das ist ein gutes Zitat.

Das bringt mich zu unserer Bibelgeschichte: Jakob und Esau und die große Verachtung des Geburtsrechts. Der schnelle Verkauf eines großen Schatzes, weil man im Moment lebt statt in der Zukunft; weil man nur sein momentanes Bedürfnis sieht, nicht, was man zu verlieren hat.

Die Geschichte ist in 1. Mose Kapitel 25,27 bis 34 zu finden. In den Versen davor kann man davon lesen, dass Rebekka mit Zwillingen schwanger ist. Haben sie schon mal eine Frau gesehen, die mit Zwillingen schwanger ist? Was für ein Anblick! Schon bei einem einzigen Kind kann der Bauch ganz schön groß werden, aber bei Zwillingen ist das noch mal was ganz anderes! So eine Frau muss aufpassen, dass sie mit ihrem Bauch nicht ständig Dinge umstößt. Rebekka ist also neun Monate schwanger, mit Zwillingen, und die beiden stoßen sich gegenseitig im Mutterleib. Sie fragt sich: "Was ist da los?" Daraufhin sagt Gott ihr: "Von den beiden Söhnen in deinem Leib werden einmal zwei verfeindete Völker abstammen, und schon jetzt zanken sie miteinander." Er fügt hinzu: "Der Ältere wird dem Jüngern dienen." Rebekka versteht nicht richtig, was das bedeutet. Das ist der Beginn einer großen Rivalität zwischen den beiden Brüdern. Herrscht zwischen Ihnen und Ihren Geschwistern Rivalität? Bin nur neugierig. Ich habe vier Schwestern und einen Bruder, und ich bin dankbar, dass unter uns keine Rivalität herrscht. Sie sind alle superlieb.

Hannah, in deiner Familie gibt es auch keine Rivalität, oder? Wir können uns also glücklich schätzen. Aber man sieht das immer wieder in Familien, stimmt's? Bruder gegen Bruder. Schwester gegen Schwester. Schwester gegen Bruder. Bruder gegen Schwester. Das ist eine ganz alte Geschichte. Als Rebekka die Kinder auf die Welt bringt, kommt als erstes Esau heraus, und er ist ein total haariges Baby. Können Sie sich das vorstellen? Das Baby kommt heraus und ich weiß nicht, ob gemeint ist, dass es bloß viel Haar auf dem Kopf hat oder ob auch der Rücken bereits behaart ist. Jedenfalls ist das Baby so stark behaart, dass es den Namen "Esau" bekommt, das hebräische Wort für "haarig". Irgendjemand ruft aus: "Oh, er ist haarig. Nennen wir ihn 'Haarig'." Er wird herausgezogen und an seiner Ferse hängt sein Bruder Jakob. Er hat sich an Esaus Ferse geklammert. Stellen Sie sich das vor. Sein Arm steckt heraus. "Was um Himmels willen ...?!? Wow!" Dann wird Jakob geboren. "Jakob" bedeutet "Fersenhalter". Die beiden Brüder werden buchstäblich einfach "Haarig" und "Fersenhalter" genannt. Das ist doch was! Und das wird zu einem Sinnbild ihrer Beziehung. Jakob versucht immer, sich an die Ferse seines großen Bruders Esau zu heften und ihn zu überholen. Mit zunehmendem Alter sieht man, wie diese Rivalität vor sich hin schwelt und noch dadurch verschlimmert wird, dass Esau das Lieblingskind seines Vaters ist und Jakob das Lieblingskind seiner Mutter. Das schürt den Hass zwischen den beiden nur noch mehr. Die beiden sind zweieiige Zwillinge, also sehen sie nicht gleich aus und sie haben auch nicht die gleichen Vorlieben. Esau ist sozusagen die Sportskanone. Die Bibel beschreibt ihn als geschickten Jäger, einen Mann des Feldes. Vielleicht kann man sich Gaston von "Die Schöne und das Biest" vorstellen. Er ist ein echter Kerl, ein Mann von einem Mann! In Jakobs Augen wirkt er vermutlich arrogant, rüpelhaft und vielleicht ein bisschen dämlich. Wer weiß? Jedenfalls sieht Jakob ihn als so einen Kerl an – und Esau soll eines Tages das Familienoberhaupt werden. Jakob ist ganz anders. Jakob ist ein milder Mann, der lieber drinnen in den Zelten bleibt. Stellen Sie sich einen Nerd vor. Stellen Sie sich jemanden vor, der viel liest, der blässlich ist, der die Sonne nicht mag, der es draußen zu heiß findet. So sieht Esau seinen Bruder. Er sieht seinen Bruder als Waschlappen an, als einen Loser, nicht mutig, ein Angsthasen, der sich nicht raustraute. Die beiden sehen sich gegenseitig wie Karikaturen. Man kann sich Jakob wie Belle von "Die Schöne und das Biest" vorstellen: etwas mädchenhaft, die Nase immer in einem Buch. Ich habe ein Foto von zwei echten Beduinenbrüdern gefunden, die mich stark daran erinnern, wie Jakob und Esau ausgesehen haben mochten. Wie Sie sehen können, ist der eine größer, dicker, mit einem breiteren Kiefer. Der andere sieht gerissener aus, dünner und hellhäutiger. Diese beiden Brüder sehen jeweils im anderen das Schlimmste. Jakob sieht Esau als denjenigen an, der das Geburtsrecht hat, hebräisch "Bekorah". Er ist derjenige, der das ganze Geld und all die Mädels bekommen soll, der die Familie führen und Gottes Auftrag für die Familie weiterbringen soll, und daran stört Jakob sich. Das Ganze kommt zur Krise, als Esau eines Tages von der Jagd zurückkehrt. Er ist zwei, drei Tage draußen unterwegs gewesen. Er ist in Schweiß und Schmutz gebadet, seine Haare und sein Bart sind verklebt. Er kommt rein. Vielleicht trägt er ein erjagtes Wild, vielleicht auch nicht. Auf jeden Fall hat er einen Wahnsinns Hunger. Als er sich dem Zelt nähert, riecht er schon die leckere Linsencremesuppe mit Tomaten und Basilikum, die Jakob kocht. Es duftet absolut himmlisch. Er kann die Suppe schon von weit weg riechen. Je näher er kommt, desto mehr läuft ihm das Wasser im Mund zusammen. Er würde alles tun, um von dieser Suppe zu kosten! Esau kommt ins Zelt und sagt: "Gib mir was von der Suppe, ich bin ganz erschöpft." Sie riecht so gut. Daraufhin macht Jakob ihm einen total abgedrehten Vorschlag. Er sagt: "Verkauf mir dein Bekorah." Wie gesagt, "Bekorah" ist das hebräische Wort für "Geburtsrecht". Es ist das Wertvollste, was es auf der Welt gibt. Das Bekorah ist die Krönung in einer Familie. Es ist völlig verrückt, was Jakob hier verlangt. Aber es ist etwas, was er schon immer haben wollte. Denken Sie daran, die beiden sind genau gleich alt. Haben Sie schon mal Zwillinge gekannt? Der ältere Zwilling witzelt immer, dass er sieben Minuten oder so älter ist als der andere. Ich stelle mir vor, das zwischen den beiden etwas Ähnliches abgeht, nur dass es zwischen ihnen viel ernster ist, weil derjenige, der sieben Minuten oder vielleicht auch nur eine halbe Minute älter ist, das Bekorah bekommt und der andere bekommt das Überbleibsel. Jakob schaut seinen Bruder an und sagt: "Überlass mir dein Bekorah. Verkauf mir dein Geburtsrecht." Das Geburtsrecht ist eine Riesensache, besonders in dieser Familie. Das Geburtsrecht bringt drei Dinge mit sich. Nummer eins: Wer das Bekorah hat, der ist der Anführer. Derjenige wird später zum Familienoberhaupt. Derjenige hat das Sagen, wo es hingehet und was gemacht wird.

Nummer zwei: Wer das Bekorah, das Geburtsrecht hat, der hat auch die gerichtliche Autorität über die ganze Sippe. Das heißt, wenn es einen Streit zwischen Nachbarn oder Familienmitgliedern gibt, dann ist er derjenige, der ein Urteil fällt und entscheidet, welche Lösungsmaßnahmen ergriffen werden sollen. Und Nummer drei: Derjenige bekommt einen doppelten Anteil des Erbes. In einer ultrareichen, ultramächtigen Familie ist das eine ganz große Sache.

Esau kann sich glücklich schätzen, dass er dieses Bekorah, dieses Geburtsrecht geerbt hat. Es geht auf seinen Großvater Abram zurück, der später in Abraham umbenannt wurde.

Was für eine erstaunliche Geschichte, dass Abraham von Gott aus seiner Heimat gerufen wurde, um ein neues Volk zu gründen! Als Abram schon ganz alt war, sagte Gott ihm: "Abram, ich will einen Bund mit dir schließen. Ich will dein Gott sein. Du und deine Nachkommen werden mein Volk sein." Abram erwiderte: "Herr, wie willst du einen Bund mit mir schließen, wo ich doch ein alter Mann bin und keine eigenen Kinder habe?" Daraufhin forderte Gott ihn auf: "Abram, geh nach draußen und schau dir die Sterne an." Ich will das noch einmal sagen: Gott forderte Abram auf: "Geh nach draußen und schau dir die Sterne an." Abram stellte sich draußen auf einen Felsen und schaute zu den Sternen, und Gott sagte ihm: "Abram, du sollst nicht mehr Abram heißen, sondern Abraham – nicht 'großer Vater', sondern 'Vater vieler Völker' –, und ich werde dieses Versprechen an dich erfüllen." Wow.

In dem Moment, als Gott dieses Versprechen gab, wurde das Geburtsrecht etabliert. Es ist ein Geburtsrecht, das Gott einem bestimmten Menschen gab. Wow. Es wurde nur einem einzigen Menschen gegeben, Abraham. Da Abraham bereits in seine 70er und 80er kam, hatte er es natürlich eilig und beschloss, die Sache zu beschleunigen. Seine Frau Sarah überzeugte ihn davon, mit ihrer Haushaltshilfe Hagar zu schlafen, woraufhin Hagar einen Sohn namens Ismael bekam. Er war der Erstgeborene, aber er war nicht das Kind, das Gott versprochen hatte. Er war nicht das Kind von Abrahams Frau. Deshalb bekam Ismael zwar einen großen Segen von Gott, aber nicht das Bekorah. Ismael zeugte zwölf Söhne. Wussten Sie, dass auch Ismael zwölf Söhne hatte? Auch das waren die Enkel von Abraham, und aus ihnen erwachsen die arabischen Stämme. Sie erhielten einen Segen von Gott, aber in der Bibel steht, dass sie nicht das Bekorah bekamen.

Nach Sarahs Tod heiratete Abraham noch einmal. Auch das wissen viele nicht. Er heiratete eine Frau namens Keturah, mit der er fünf weitere Söhne bekam. Wussten Sie das? Im Publikum gibt es Gemurmel ... "Publikum"! Ich meine, in der Gemeinde. Vermutlich denken Sie gerade: "Er ist schon 90, und dann bekommt er noch fünf weitere Kinder! Unglaublich!" Mir waren dazu so viele Witze eingefallen, die ich bringen wollte, habe mich aber entschieden, keinen davon zu verwenden. Hannah, ich bessere mich. Ich bessere mich, Hannah. Ich bessere mich. Sie können mir schreiben, welcher Witz Ihnen dazu eingefallen wäre, den Sie gebracht hätten. Okay.

Esau hat also sechs Onkel, die das Bekorah nicht bekommen haben und die das Bekorah gerne hätten. Er hat vermutlich 12 bis 30 Cousins im Stamm oder außerhalb des Stammes, die gerne das Bekorah hätten und das Bekorah nicht haben können. Und dann hat er noch seinen Zwillingbruder, der sich bei der Geburt buchstäblich an seine Ferse heftete und unbedingt das Bekorah haben will. Jeder begehrt es. Es nicht bloß eine rechtliche Sache, es überträgt ihm nicht bloß die Führung, es bringt ihm nicht bloß Geld – das stimmt zwar alles, aber noch wichtiger: Es ist Gottes Bekorah. Es kommt von Gott. Es ist die kostbarste Sache auf der ganzen Welt.

Als Esau ins Zelt kommt und einen Bärenhunger hat, was sagt er da, als Jakob das Geburtsrecht von ihm fordert? Was erwidert er? "Was nützt mir mein Geburtsrecht, wenn ich am Verhungern bin!" Wer so etwas damals hörte ... Sehen Sie, wir sind nicht daran gewöhnt, zwei, drei Tage lang ohne Essen auszukommen. Aber im Nahen Osten von damals kannte das jeder. Wenn man damals lebte, musste man manchmal 25, 30, 35, 40 Tage ohne Essen auskommen. Solange man Wasser hatte, ging das. Jeder wusste also, wie das ist, in ein Zelt zu kommen, das von Cremesuppe, Tomaten und Basilikum duftet, wenn man zwei Tage lang nichts zu essen gehabt. Da dreht man durch. Und nein, man stirbt nicht. Man kann sogar noch länger ohne Essen auskommen.

Esau kommt ins Zelt und ist so von seinem Heißhunger überwältigt, dass er nach sofortiger Befriedigung lechzt. Er ist so von einer Schüssel Suppe überwältigt, dass er diesen kostbaren Schatz aufgibt, den sein Großvater bekommen hat, an seinen Vater vererbt hat und der dann an ihn allein weitergereicht wurde. Er gibt das für eine Schüssel Linsensuppe auf. In der Bibel steht, dass Esau sein Geburtsrecht "gleichgültig" war.

Ich glaube, so viele von uns heute sind so daran gewöhnt, immer sofort unsere Schale Suppe zu bekommen. Wir sind so daran gewöhnt, alles sofort zu bekommen – möglichst billig und am besten direkt an der Tür abgeliefert. Ich mache mir Sorgen. Gott hat mit uns etwas ganz Kostbares vor. Aber ich bin besorgt, dass wir uns mit einem geringeren Segen von Gott begnügen. Dass wir zwar immer noch Gutes erleben, uns aber den größten Segen entgehen lassen, unser Bekorah, unseren doppelten Anteil, die Leiterschaft, die Autorität, die Kraft Gottes! Wir geben es für eine Schüssel Tomatensuppe auf.

Ich beobachte das bei Kirchengemeinden und Organisation. Ich beobachte das in unserem Land. Ich sehe so viele Menschen, die sich um sofortiger Befriedigung willen diesen großen Schatz im persönlichen Leben entgehen lassen. Geben Sie Ihr Geburtsrecht nicht auf. Seien Sie nicht gleichgültig gegenüber Ihrem Geburtsrecht. Leben Sie nicht für sofortige Befriedigung. Suchen Sie nicht immer nach Bequemlichkeit. Tun Sie, was richtig ist. Tun Sie, was weise ist. Tun Sie, was gut ist – kontinuierlich, dann wird Gott Sie zu Ihrem Segen führen. Er wird Sie zu Ihrem Geburtsrecht führen. Er wird Sie ans Ziel bringen.

Esau verwirkt sein Bekorah und stattdessen bekommt Jakob es. Stellen Sie sich vor, Esau hätte gesagt: "Das ist doch wohl ein Witz. Gib mir von der Suppe oder du bekommst einen meiner Pfeile zu spüren." So hätte er das handhaben können. Dann würden wir heute nicht "Abraham, Isaak und Jakob" sagen, sondern: "Abraham, Isaak und Esau". Doch nun ging das Geburtsrecht an Jakob und an seine zwölf Söhne, die zu den zwölf Stämmen Israels wurden. Daraus erwächst die ganze Geschichte des Alten Testaments, eine Geschichte, von der schließlich auch Sie ein Teil geworden sind.

Wussten Sie, dass das Bekorah, das von Esau an Jakob abgetreten wurde, Ihnen gehört? Das echte Bekorah, das Abraham gegeben wurde, steht Ihnen zu. Es wurde Ihnen bei der Taufe gegeben.

In Galater steht: "Nun seid ihr alle zu Kindern Gottes geworden, weil ihr durch den Glauben mit Jesus Christus verbunden seid. Ihr gehört zu Christus, denn ihr seid auf seinen Namen getauft. Jetzt ist es nicht mehr wichtig, ob ihr Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, Männer oder Frauen seid: In Jesus Christus seid ihr alle eins." Dann kommt der entscheidende Vers: "Gehört ihr aber zu Christus, dann seid auch ihr Nachkommen von Abraham." Und sagen wir es alle zusammen: "Als seine Erben bekommt ihr alles, was Gott ihm zugesagt hat."

Das ist die Zusage für Sie. Das ist Ihr Erbe. Das ist Ihr Geschenk von Gott. Führungsqualitäten. Die Kraft, einen positiven Einfluss zu haben, zu gedeihen, Erfolg zu erzielen. Die Kraft eines doppelten Anteils, eines doppelten Segens. Doch das erfordert, dass wir den schmalen Weg bestreiten. Es erfordert Opfer von uns. Es erfordert, dass wir nicht auf Bequemlichkeit aus sind, sondern auf Sinn. Es erfordert, dass wir Schweres anpacken. Es erfordert, dass wir tun, was sonst niemand tut! Wer tut, was alle anderen tun, der kann auch mit nichts Besserem rechnen als alle anderen.

Das ist die Weisheit Gottes. Er hat Sie zu diesem großen Bekorah berufen, diesem kostbaren Preis. Begnügen Sie sich nicht mit einer Schüssel Tomatensuppe. Wappnen Sie sich, dass es Zeiten in Ihrem Leben geben wird, wo Sie sich wie Esau fühlen werden: "Ich halte es nicht aus, wenn ich diese Sache nicht sofort bekomme! Dann sterbe ich vor Hunger!" Aber rational gesehen wissen Sie, dass das nicht stimmt. Ich möchte Sie ermuntern: Geben Sie den großen Segen nicht auf, den Gott für Sie hat. Gott wird Sie ans Ziel bringen. Er liebt Sie. Er ist auf Ihrer Seite. Also vertrauen Sie ihm. Sie müssen keine Abkürzungen nehmen.

Herr, wir danken dir und preisen dich dafür, dass du uns einen großen Segen gegeben hast. Danke, Herr, dass jeder, der mich jetzt hört, dies aus einem bestimmten Grund hört. Das glaube ich. Du hast ganz wertvolle Aufgaben für uns, aber du sagst uns: "Geht sie so an, wie ich es euch zeige." Das wollen wir, Herr. Wir wollen dir vertrauen. Danke, dass du uns unsere Sünden vergeben hast. Danke, dass wir uns darüber keine Sorgen machen müssen. Aber wir wollen heute den richtigen Weg einschlagen und dir dahin folgen, wo wir hin sollten. Wir lieben dich, Herr. Wir beten im Namen von Jesus. Und alle sagen: Amen.

Segen (Bobby Schuller)

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.